

Holzversteigerung.

Die Gr. Bezirksforstlei Emmendingen versteigert mit Vorgriff aus Domänenwäldungen:

Am Mittwoch den 8. April d. J., Vormittags 10 Uhr im Ramm in Reichenbach aus Distrikt X, Abteilung 2 und 3 Jägermatte und Wiedenwald sowie Distrikt XI, Molsenwald:

5 Wagnereichen, 41 Wagnereichen, 48 Wagnereichen, 2 Nabelhämme, 11 Nabelhämme, 50 Kesteden und Baumstämme; 144 Ster Buchene und 2 Ster Nabelhämme; 207 Ster Buchene, 75 Ster gemischte und 5 Ster tannene Prügel, sowie 11465 Buchene und gemischte Durchforstungswellen.

Am Donnerstag den 9. April d. J., Vormittags 11 Uhr im Waldhorn auf der Höhe: aus Distrikt XIII, Abth. 1 Mästelbuck: 200 tannene Hopfenstangen III. Cl.; 1350 tannene Kesteden, 2000 tannene Kesteden; 33 Ster gemischte Prügel und 3300 gemischte Durchforstungswellen.

Das Holz wird vorgelegt in den Distrikten X und XI von Waldhüter Gerber in Muggach; im Distrikt XIII von Waldhüter Gerber in Segau.

Bekanntmachung.

Wir bringen folgende an der Verkündigungsstafel angeschlagenen amtlichen Verfügungen zur öffentlichen Kenntnis, wornach

1. die Frühjahrss Controllversammlung zu Emmendingen am **Freitag, den 10. April, Vormittags 11 1/2 Uhr** vorgenommen und
2. monatlich nur noch ein Meldebtag behufs Erhaltung militärischer Meldungen und zwar jeweils am **1. Freitag jeden Monats**, (bei Feiertagen am nächstfolgenden Tag) im Rathhause dahier abgehalten wird.

Emmendingen, den 4. April 1891.

Bürgermeisteramt:
M. L.

Ich habe mich in Freiburg als

Spezialarzt

für Nervenkrankheiten, Massage und
Electrotherapie
niedergelassen und wohne

Rottecksplatz Nr. 11
eben der Erde.

Dr. med. Joseph Mayer.

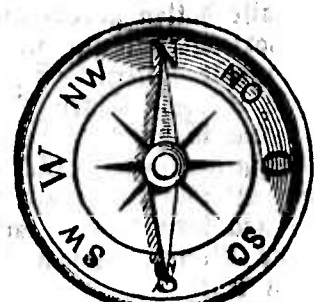
Sprechstunde 10 bis 12 und 2 bis 4 Uhr.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork
Ostasien
Brasilien



Baltimore
Australien
La Plata

Nähere Auskunft erteilt:

Conrad Lutz, Emmendingen, Valentin Kalt, Hippenheim, A. Eberhard, Rechts-Agent, Kenzingen, Lothar Hirtler, Endingen.

Schwarze Seidenstoffe

zu Kleidern unter Garantie, vorzügliche Qualitäten sind fortwährend in reichlichem Assortiment vorrätig. Muster auf Wunsch sofort franco.

Freiburg i. B. Julius Bollag, Salzstraße 6.

CACAO SOLUBLE

Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER

VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Goldene Medaille
Weltausstellung Paris 1889.

Für die Pfingst- und Sommersaison

empfehle ich:

Reinwollene farbige Beige 1 Elle von Mt. — 80 Pf. an.
Reinwollene farbige Kleiderstoffe, gestreift und gebändert, Neuheiten " " " " — 80 " "
Reinwollene Kleiderstoffe hochfeine Nouveautés und fagonirt " " " " 1 " "
Halbwollene Kleiderstoffe für Kinder u. Mädchen " " " " — 48 " "

Sommerbuxkin von Mt. 1.80 Pf. bis zu dem feinsten Kammgarn.

Kleiderpers, Cretonne, Blandrud, Hemdenstoffe in farbig und weiß, **Bettbarchente, Kölsch, Vorhangstoffe, Weißwaren, Leinen und Gebild, Tischzeuge**, alles in schöner großer Auswahl in nur **guten, achtbarsten Qualitäten zu ganz enorm billigen Preisen.**

Jeder Käufer und Käuferin wird sich sofort überzeugen, daß man bei mir gut und billig einkauft.

Albert Herrmann

zum neuen Laden.

Beiträge ersten Ranges. * Prachtvolle Illustrationen. * Mustergetragene Ausstattung.

Land und Meer

ist das Familienblatt ersten Ranges
ist die billigste Monatschrift
ist das reichhaltigste illustrierte Journal seiner Gattung
ist von reichem, modernem Geist befeht

Das ist ein Werk, das sich nicht nur dem Auge, sondern auch dem Verstande empfiehlt. Es ist ein Werk, das sich nicht nur dem Auge, sondern auch dem Verstande empfiehlt. Es ist ein Werk, das sich nicht nur dem Auge, sondern auch dem Verstande empfiehlt.

Abonnements nehmen entgegen und 1. und 2. Ausgabe auf Verlangen bei W. Dölter's Buchhandlung in Emmendingen.

Pa. Nürnberger Ochsenmaulsalat

10 Pf. 30 Pf. franco gegen Nachn. Mt. 3, pfant als Vesper- und Abendbrod, vers. M. Stahl, Ochsenmaulsalatfabrik Nürnberg.

Ein anständiger, in hiesiger Stadt wohnender

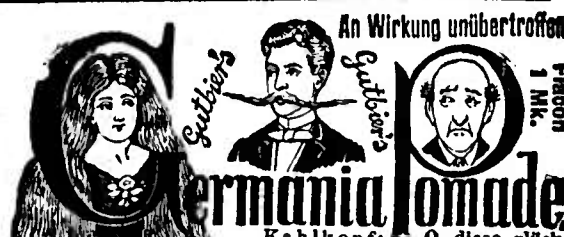
Knabe

kann das **Friseurfach** erlernen bei **Friseur Fischer.**

Emmendinger Fruchtmarkt.

Fruchtpreis	Str.	Pf	W	M	Pf
Weizen					
Halbweizen					
Knocken					
Milchfrucht					
Leinöl					
Gersten					
Safer					
Weißkorn					

4 Pfund Schwarzbrot kostet 50 — 52 Pf.
1 Pfund Butter 1 Mt. — Pf., 1 Pfund
Ochsenfleisch 70 Pf., 1 Pfund Schmalz 66 Pf., 20 Liter Kartoffeln 90 Pf.



Germania Pomade

Kahlkopf! O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs! Machen Sie sich nur nicht so leicht böse Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche nicht nur das Haar, sondern auch die Haut in unserer Praxis glänzend behält und das Vorwachsen der Haare fördert. Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier“ auf jeder Flasche steht, da ich nur für das Fabrikat garantieren kann.

Kahlkopf! Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Oefnung, Berlin, Bernburgerstr. 6, oder in Emmendingen bei Herrn

BUISSON Apotheker.

Die besten
Reißzeuge

vorrätig in
W. Dölter's Buchhandlung.

Erscheint:
Dienstag, Donner-
tag und Samstag
mit der illustrierten
wöchentl. Beilage
„Gute Geister“.
Abonnementspreis
vierteljähr. Mt. 1.25.

Hochberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von W. Dölter in Emmendingen.

Nr. 42.

Emmendingen, Donnerstag 9. April

1891.

Am 7. April 1874 starb in München Wilhelm Kaulbach, einer der bedeutendsten Historienmaler, nicht bloß der Neuzeit, sondern aller Zeiten. Unter seinen zahlreichen großartigen Gemälden sind wohl die bekanntesten, populärsten und interessantesten die sechs Wandgemälde im Treppenhause des Berliner neuen Museums und unter diesen ist das gewaltigste und ergreifendste die „Hunnenplünderung“. Daran reihen sich „die Befreiung Jerusalems“, der „Turmbau zu Babel“, die „Götter Griechenlands“, die „Kreuzzüge“ und das „Zeitalter der Reformation“. Selbst der absolute Laie, der dem Umherwandern in den Bildergalerien, in denen die hunderte von Gemälden ermüden, keinen Geschmack abgewinnen kann, wird von diesen sechs Gemälden mächtig gefesselt und ergötzt werden. Es sind deutsche Kunstwerke, wie sich deren wenige vorfinden. Veräume niemand, der der Reisebegleitung einen Besuch macht, diese Gemälde zu sehen. (Das Museum ist für jedermann frei geöffnet.)

Vor 550 Jahren muß es für Dichter und Genossen eine schöne Zeit gewesen sein; damals gab es den, heute oft nur durch die Kunst der Claqueure zu erlangenden Lorbeer ex officio. Am 8. April 1841 wurde der italienische Dichter Francesco Petrarca auf dem Capitol zu Rom durch den Senator Orso del' Anguillara feierlich mit dem Dichterlorbeer gekrönt. Er hatte sich, vom römischen Senat und der Pariser Universität gleichzeitig eingeladen, den Dichterlorbeer zu empfangen, für die von Rom angebotene Krone entschieden. Petrarca'sche Sonette gelten heute noch als Muster einer melodischen Dichtersprache, so gefühlvoll wie auch dem Inhalte nach sind. Einen europäischen Ruf gewann der Dichter durch seine lateinischen Schriften, namentlich die Lebensbeschreibungen römischer Feldherren, durch welche er viel zur Belebung des Patriotismus beitrug.

Vor 25 Jahren, am 9. April 1866, kam das Steingrün ins Rollen, das den Krieg zwischen Preußen und Oesterreich veranlaßte. Man kann heute darüber ganz ruhig reden; denn es ist längst eine historische Thatsache, daß dieser Krieg ausgemacht werden mußte, um später die Freundschaft und das Bündnis mit dem großen Nachbarstaate Deutschlands zu ermöglichen. Und was immer bei dieser Kriegsgeschichte des Jahres 1866 betont werden muß: es handelte sich lediglich um die Feststellung eines Prinzips, jenes Prinzips, auf dem schließlich Deutschlands Einheit errungen wurde, nicht aber um einen Länder- und Völkerkrieg. Das tritt klar und deutlich an jenem 9. April in die Erscheinung und um so klarer, wenn man daneben die brüske Herausforderung zum Kriege von 1870 betrachtet. Am 9. April 1866 stellte Preußen, resp. Graf Bismarck seinen Reformantrag auf deutschen Bundes: hohe Bundesversammlung wolle beschließen, eine aus direkten Wahlen und allgemeinem Stimmrecht der ganzen Nation hervorgehende Versammlung für einen noch zu bestimmenden Tag einzuberufen, um die Vorlagen der Regierung über eine Reform der Bundesverfassung entgegen zu nehmen und zu beraten, in der Zwischenzeit aber bis zum Zusammentritt derselben durch Verständigung der Regierungen untereinander diese Vorlagen festzustellen. Alle Welt war über diese Anträge des als Erzreaktionär verschrieenen Ministerpräsidenten erstaunt und erfreut; allerdings erhofften die meisten der kurzfristigen Politiker nun erst recht, der Krieg werde vermieden werden.

Der Grundstein, auf dem das stolze Gebäude der deutschen Reichseinheit beruht, wurde am 10. April 1871 eingemauert. An diesem Tage wurde mit allen gegen 8 Stimmen vom deutschen Reichstage die deutsche Reichsverfassung angenommen und damit ein festes Band um die verschiedenen Staaten des deutschen Bundes geschlungen. Im Wesentlichen enthielt die neue Reichsverfassung die Bestimmungen der früheren norddeutschen Bundesverfassung. Der König von

Preußen nahm als erblicher Vorstand der alle deutschen Staaten umfassenden Union den Titel eines deutschen Kaisers an; die Zahl der Mitglieder des Bundesrathes wurde von 43 auf 58 erhöht, 392 Reichstagsabgeordnete (zu denen später noch die „Ersatzmänner“) wurden durch das allgemeine und geheime Stimmrecht gewählt. Die Rechte des Bundespräsidiums wurden in einigen Punkten beschränkt; bei Erklärung von Bundeskriegen wurde Zustimmung des Bundesrathes erforderlich, außer im Falle eines Angriffes auf Bundesgebiet. Den süddeutschen Staaten war neben der Verfassung eine Anzahl Reservatrechte bereits durch die Verfaller Verträge gewährleistet worden, die sich auf Steuer-, Post- und Militärverhältnisse bezogen. Die Reichsverfassung hat nur eine einzige einschneidende Abänderung seit ihrem Bestehen erfahren, indem die Legislaturperioden von 3 auf 5 Jahre verlängert wurden.

Politische Tagesübersicht.

Der Kaiser hat vorige Woche eine Reise nach Lübeck und von da nach Kiel unternommen. Der Empfang, der dem Monarchen in der alten Hansestadt zu Theil wurde, war ein ebenso großartiger wie herzlicher, und mit gutem Grund konnte der Kaiser der stets bewiesenen Treue und Anhänglichkeit der Bürgerstadt Lübeck's für Kaiser und Reich ein hohes Lob zuerkennen. In Kiel erwarteten am Hafen Tausende die Ankunft des Kaisers und begrüßten den Ankommenen mit Hochrufen. Bei der später stattgehabten Parade wurde der anwesende Generalfeldmarschall Graf v. Moltke à la suite des Seebataillons gestellt. Dem Stapellauf des Kreuzers D zu Kiel wohnte der Kaiser mit der Prinzessin Irene und einer zahlreichen Festgesellschaft am Samstag bei. Prinz Heinrich vollzog die Taufe auf den Namen „Falk“. Am Montag den 6. April beabsichtigte der Kaiser unter Führung des Staatsministers v. Bötticher den Nordostsee-Kanal zu besichtigen.

Es wird von der gesamten Presse als bestimmt bezeichnet, daß der Kaiser diesem Bismarck zu seinem Geburtstag nicht beglückwünscht hat. Die „Münchener Allg. Ztg.“ bemerkt dazu: „Zum erstenmale seit 1863 hat Bismarck seinen Geburtstag ohne den warmen Glückwunsch seines Souverains begangen. Die lapidaren Worte, mit welchen Kaiser Wilhelm I. dem Fürsten zum 70. Geburtstag den unaussprechlichen Dank des preussischen Königshauses und des deutschen Volkes darbrachte, Worte, welche in dem Trinkpruch des Kronprinzen Wilhelm am 1. April 1888 und noch in dem Abchiedslerse vom 20. März v. J. wiederklängen, bedürfen allerdings keiner alljährlichen Wiederholung. Der Tageschronik erübrigt die Pflicht, die Thatsache zu verzeichnen, die Würdigung verbleibt der Geschichte.“ — Anlässlich des 77ten Geburtstages waren bis zum letzten Donnerstag-Abend 15,000 telegraphische Glückwünsche in Friedrichsruh eingetroffen. Eine solch' hohe Zahl von Glückwünsche-

Waldemar der Alemanne.

Eine Erzählung aus dem V. Jahrhundert.

Vor Zeiten war's ein ganz ander Leben in unsern oberheinischen Landen als heutzutage. Zwischen Alpen und Schwarzwald war römisch Gebiet. Dort lagen römische Colonien, Festungen und Castelle. Dort zogen sich durch die Lande und am Rhein hin die römischen Gertrassen und Verbindungswegen. Dort prangten auf den Höhen ihre Postgebäude und Warttürme. Dazwischen hausten in elenden Dörfchen zahlreiche Bauern gallischen Stammes, den Römern zinsbar und gehorsam.

Die deutschen Stämme aber, unsere Stammväter und Ahnvorväter, die Alemannen, bewohnten die unburchtümlichen, finstern Tannenforste des Schwarzwaldes, lebten von Jagd und Fischfang und bauten Gerste zu braunem Bier, weiceten ihre Heerden und spielten und zechten nach Noten.

Sie verschließen manchen lieben, langen Tagen auf der Bärenhaut und vertranken manche liebe, lange Nacht beim Biertrug. Unter ihnen lebte eine angesehene und mächtige Priesterfamilie, die Warden und Alrunen.

Viele opfereten den unsichtbaren Göttern im heiligen Schwab, weisagten dem Volke und schafften es oft durch begeisterte Reden zum Kampfe auf gegen die fremden Eroberer. Jahrbunderte lang dauerten diese schrecklichen Kämpfe, bis zuletzt die feinen, weichen Römer den wilden, härtesten Söhnen des Waldes unterlagen.

Unsere Heimat, das römische Grenzland zwischen Schwarzwald und Rhein, lag den Alemannen zunächst vor Augen. Um die Mitte des fünften Jahrhunderts brachen die Deutschen feindlicher denn je auf die Städte der Römer. In der Gegend von Stillingen und Schleißheim lag eine bedeutende Stadt, genannt Juliomagus, und römische Veste mit einem Klostergau und am Rhein. — Seitigen Tages sind die römischen Herrlichkeiten vom Erdboden verschwunden. — Ein Gegenbild, aber eine rothliche Wüste, die der Bauer noch da und dort aus dem Erdbreich pflügt, ein Stück Walfisch, oder ein zerbrochener Ziegel oder Mauerstein, die der Weinberg, oder der Acker, oder der Wald einer längst zerstörten Brücke, das ist Alles, was übrig blieb von der ganzen, großartigen Cultur des stolzen Römervolkes.

1.
Ningsum war undurchdringliche Waldung, laut schäumte der Rheinstrom, der sich über eine hohe Kalkfelsenwand hinab stürzte. Unten dehnte sich zur rechten Hand ein schmaler, waldelnsamer Wiesengrund aus, halb verhüllt vom frotmentleigenen Nebel.

Dort lagerte sich ein seltsame Gesellschaft. Es war die Volksversammlung der freien Alemannenstämmen. Sie alle hatten gebetet am großen Rheinfall zu ihren waldbewohnenden Göttern und sie warteten nun auf die alte Priesterin des Wodan, auf deren Geheiß sie hier sich versammeln hatten.

Jetzt erschien sie, die Alruna Weleda. Einen Halbkreis bildeten nun die Edelinge alemannischen Stammes. Schilds und Schwerterbrennen standen die ungeheuren Massen der blonden, blauäugigen Krieger. Alle stumm und still, den Blick verehrungsvoll auf die ankommende, altersgraue Priesterin gerichtet.

„Habt Ihr gebetet zu dem mächtigen Wodan, zum schrecklichen Thor und zu Walsur dem Wilden?“ fragte die Geislin, indem sie in den Halbkreis der geharnischten, goldbedienten Abelen trat.

„Wir haben gebetet, Alruna Weleda,“ antwortete Chnodomar, der oberste Fürst und Herzog der Alemannen. „Was ist denn der Grund, hohe Priesterin des Wodan, daß Ihr uns zu so ungewöhnlicher Zeit am heiligen Orte versammelt?“

„Eure Lässigkeit!“ antwortete Weleda, die Priesterin. „Eure Lässigkeit ist der Grund, Ihr freien Alemannen! — Die Götter sind unzufrieden mit Euch. Höret Ihr nicht Thor, den Donnerer, wie er rührt in den Wolken? Verneinet Ihr nicht die Stimme Wodans, des Allvaters, wie er fliegend im tosenden Sturm durch die Waldungen fährt? Seht Ihr nicht Walsur den Wilden, wie er wegschleicht auf Euch blickt vom blauen Himmel und sich traurig verhält mit düsterem Nebel? — Ihr selber, Ihr freien Alemannen, Ihr selber habt die Götter betrübt. Sorget dafür, daß sie Euch nicht gram werden.“

„Träge sitzt Ihr beim Biergelage und Spiel. Raum, daß Ihr den Bären noch jaget und Eure Heerden weidet hoch oben im Gebirge und Wald. Unten im Thale laßt Ihr den Erbfeind germanischer Nation, unten laßt Ihr den listigen, schwarzbehaarten Römer sich festlegen. Dort baut der Fremde seine Städte und Bollwerke, dort errichtet der Eindringling seine steinernen Tempel und verehrt die fremden Götter auf uralte deutsche Gebiete. — Nicht nur, daß Ihr dem Allen müßig zulebt und faul auf der Bärenhaut liegt, ja, die Söhne der alten Felden aus dem Stammes Leut, sie gehen sogar hinab in die Städte der Römer, sie dienen als niedrige Sklaven im Heerband des fremden Bedrückers.“ (Fortf. folgt.)

grammen ist bis jetzt am Geburtstage des Fürsten noch nicht zu verzeichnen gewesen.

Der Reichstag ist gestern am 7. d. Mts. wieder zusammen getreten; er findet noch einen reichlichen Arbeitsstoff vor. Die wichtigste der noch zu erledigenden Vorlagen ist unstreitig die Gewerbeordnungs-Novelle (Arbeiter-Schutzgesetz). Sie ist erst zu einem kleinen Theile in zweiter Lesung durchberathen und wird noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen. Neben ihr betrifft das Gewerbe im besondern noch der Muster-Schutzgesetzentwurf, der neben dem bisher schon im Gesetze vom 11. Jan. 1876 ausgesprochenen Schutz der Geschmacksmuster auch den der Gebrauchsmuster festsetzen will. Er ist erst in erster Lesung im Hause durchberathen und steht noch in der Kommission, welcher auch das bereits verabschiedete Patentgesetz überwiesen war. Ein weiterer, in erster Linie die Gewerbetreibende betreffender Entwurf ist die Krankenkassen-Novelle. Sie ist in der Kommission durchberathen, der Bericht liegt vor. Zwei weitere der Erledigung harrende Gesetzentwürfe beziehen sich auf die Reichssteuer; es sind der Zuckersteuer-Gesetzentwurf und die Branntweinsteuer-Novelle. Beide haben der Kommissions-Berathung unterlegen; über den Zuckersteuer-Entwurf ist auch schon ein mündlicher Bericht erstattet, nach welchem die Kommission das Haus zur Verwerfung der Vorlage aufzufordern wird. Drei weitere Vorlagen haben gleichfalls erst die ersten Lesungen im Hause passiert. Es sind dies der Entwurf über die Prüfung der Handfeuerwaffen, der Gesetzentwurf über das Telegraphenwesen und das internationale Abkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr. Die beiden letzteren sind einer und derselben Kommission zur Vorberathung kurz vor Ostern überwiesen worden. Ein weiterer, bisher noch unerledigter Gesetzentwurf stimmt ebenso wie die Gewerbeordnungs-Novelle noch aus dem vorigen Sommerabschnitt des Reichstags. Es ist der Entwurf über die Abänderung einiger Bestimmungen des Strafgesetzbuchs, der einige Mängel bei Vergehen im Post- und Telegraphenwesen beseitigen will. Seine erste Berathung wurde im Hause am 18. Juni 1890 vorgenommen. Der Entwurf wurde dann einer Kommission zur Vorberathung überwiesen und gelangte am 10. März 1891 im Hause zur zweiten Lesung. Die dritte steht noch aus. Diese Uebersicht zeigt, daß der Stoff, den der Reichstag noch zu erledigen hat, ein umfangreicher ist. Die schwierigeren Kommissionsarbeiten sind indessen schon erledigt, so daß für die Arbeit im Hause mehr Zeit zur Verfügung steht.

Nach der „Kreuzzeitung“ hat das Ingenieurkomitee die Pläne zu einer Batterie-Anlage auf Helgoland an derselben Stelle festgestellt, wo früher die englische Batterie sich befand. Der Bau dürfte erhebliche Kosten nicht verursachen. Weitere Festlegungen seien nicht abzusehen. Später solle ein Nothhafen für Torpedoboote und Fischboote erbaut werden, diese Anlage werde größere Mittel erfordern, die jedoch keinesfalls noch in der laufenden Reichstags-Session gefordert würden.

Die Schrift des Generals v. Boguslawski über die zweijährige Dienstzeit im Heere bildet in allen politischen und militärischen Kreisen noch immer den Gegenstand lebhaften Interesses. So sehr in dem darüber gepflogenen Meinungsaustrausch auch das Für und Wider sich geltend macht, so verdrängt man sich nach der „Straßb. Post“ doch in militärischen Kreisen schon jetzt nicht der Ueberzeugung, daß die Einführung der zweijährigen Dienstzeit nur noch eine Frage der Zeit sei und daß besonders die Boguslawski'sche Schrift in den sachmännischen Anschauungen über diese wichtige militärische Frage einen Wendepunkt der Stellungnahme zu derselben herbeizuführen berufen sei. Jedenfalls wird durch diese Art der Behandlung, welche die Frage aller für unser Volksleben doch auch recht wichtigen Nebenfragen, so der volkswirtschaftlichen, entkleidet und dieselbe ganz allein nur vom militärischen Gesichtspunkte aus beurtheilt, die Sache wesentlich gefördert und auf das allein ausschlaggebende Gebiet verwiesen. Dadurch und durch die Stellung des Verfassers werden die militärischen Kreise, die sonst allen derartigen Reformvorschlüssen sich verschlossen, geradezu gezwungen, den Erörterungen näher zu treten und Stellung zu nehmen, wobei sich denn jetzt schon zu zeigen beginnt, daß manch' tüchtiger Militär, der früher die Frage kurzer Hand als „undiskutierbar“ von der Hand wies oder von vornherein dieselbe verneinte, jetzt schon zu erkennen gibt, daß über die Sache sich sehr wohl reden lasse. Daß übrigens der Verfasser sich in der Einleitung dagegen verwahrt, daß sein Urtheil mit dem Deutschfreisinn in irgend welchem ursächlichen oder sonstwie mittelbaren Zusammenhang stehe, wäre wahrlich nicht nöthig gewesen, da den Deutschfreisinnigen, genau zugehört, kein schlimmerer Dienst als durch dieses Eintreten für die zweijährige Dienstzeit geleistet werden konnte. Denn General v. Boguslawski beweist durch seine rein militärisch-sachlichen Ausführungen mittelbar den Ausspruch unseres großen Volkes, daß die zweijährige Dienstzeit dem Reiche theurer als die dreijährige zu stehen komme und eine Vermehrung des stehenden Heeres bedeuten würde. Und das ist es doch gewiß nicht, was der Opposition bei ihrer Agitation für die zweijährige Dienstzeit, wobei ihr gerade die nicht-militärischen Gründe die schwerwiegendsten sind, vorzuwerfen.

Es hat sich schon gerächt, daß wir kein deutsches Kriegsschiff in den Gewässern von Chile haben. Ein Hamburger Schiff ist gescheitert, weil es von den Ausländischen gezwungen wurde, bei ungünstigem Wetter den Hafen von Valparaiso zu verlassen. Ein Bremer Schiff ist direkt vergewaltigt worden; es wurde von einem Schiffe der australischen Flotte einfach aus dem Hafen geholt, wo es seine Ladung (Kohlen) löschen wollte und fortgeführt. Wenn auch der Werth der Kohlen steigt, so hat der Verlust des Schiffes doch großen Schaden. Ein englisches Kriegsschiff hat sich des geschädigten

deutschen annehmen müssen, denn Herr von Capriotti hält, wie wir schon mittheilten, die Anwesenheit deutscher Schiffe in Chile für „zwecklos“. Wozu wird denn immer wieder Geld für neue Kriegsschiffe verlangt, wenn sie ihren Hauptzweck, den Schutz der Deutschen im Auslande, nicht erfüllen können?

Der Wagenmangel und die hohen Kohlenpreise in Deutschland kommen den Amerikanern zu Statten. Die beiden größten deutschen Dampfschiff-Gesellschaften, der Norddeutsche Lloyd in Bremen und die Hamburger Packet-Fahrt-Gesellschaft, haben sich jetzt für ihre Frachtdampfer große Kohlenlieferungen aus Amerika bestellt.

Die „Kreuzzeitung“ erhebt eine schwere Beschuldigung gegen den französischen Minister Freycinet. Nach ihr stand hinter dem Lärm anlässlich des Besuchs der Kaiserin Friedrich nicht: Drouot, sondern Freycinet, der das Ministerium des Auswärtigen anstrebe. Die französische Regierung habe mit jenen Vorgängen eine Mobilisirung des Chauvinismus erprobt und nach gelungenem Probe wieder abgewiezt!

Ein gegenwärtig in Paris tagender internationaler Kongreß der Grubenarbeiter verdient eine über das Fachinteresse hinausgehende Beachtung; aus den vorliegenden Meldungen über die Verhandlungen läßt sich erkennen, daß man einen großen internationalen Bund anstrebt, welcher die Gesamtheit der Arbeiterschaft vertreten und gemeinsame Ziele anstreben soll. Der belgische Sozialistenführer Desjussaux hielt eine Rede, in der er alle Arbeiter aufforderte, sich für die allgemeine Republik vorzubereiten. Die belgischen Arbeiter sind überhaupt die leidenschaftlichsten, wie dies eben ihr Führer beweist und wie sie selbst zur Genüge in den zahlreichen Streiks der letzten Jahre gezeigt haben. Es ist anzunehmen, daß die Arbeiter der anderen Länder, besonders diejenigen Englands, welche sich wenigstens bis jetzt von den sozialistischen Utopien ziemlich frei gehalten haben, die Sache ruhiger ansehen und die Zeit der „allgemeinen Republik“ noch etwas fernerliegend ansehen, als ihre belgischen Freunde. Die Engländer mit ihren vorgeschrittenen Einrichtungen stellten auf dem Pariser Kongreß das mächtigste Element dar, wenn auch, wie sich das auf einer großen Versammlung der Trades Unions vor einem halben Jahre gezeigt, der sozialistische Wozismus in ihren Organismus eingedrungen ist.

Baden.

In Karlsruhe ist das Gerücht verbreitet, daß daselbst demnächst der Besuch des Kaisers zu erwarten sei. Laut „Bad. Ldz.“ ist dasselbe nicht unbegründet. Der Kaiser soll anlässlich des in diesem Monat stattfindenden 50-jährigen Jubiläums unseres Großherzogs Sr. Königl. Hoheit einen Besuch abtun und an der Feier teilnehmen. In Verbindung mit diesem Kaiserbesuch soll, wie weiter berichtet wird, am 26. d. Mts. eine große Parade auf dem Föhrheimer Felde abgehalten werden.

Freiburg, 6. April. (Schwurgericht.) Vorsitzender: Landgerichtsrath Seiblein. Ankläger: v. Gulat. Verteidiger: Anwalt Frisch. Es kam als erster Fall zur Verhandlung die Anklage gegen Otto Zielowski von Dürbuz, Redakteur der nun eingegangenen „Ober-rheinischen Volkszeitung“, wegen öffentlicher Beschimpfung der kath. Kirche. In Nr. 27 und 28 der genannten Zeitung erschienen zwei Artikel: „Pfarrer Gutmann von Merzhausen und seine geistigen Waffen“. Der Artikel in Nr. 28 enthielt eine Stelle, welche lautete: „Was Bebel schreibt, ist fälschlich, was aber die kath. Kirche seit Jahrhunderten gelehrt hat und noch thut, wirkt verpeinend für das ganze Volksleben.“ Die betr. Artikel hat Z. selbst geschrieben und in Druck gegeben. Z. entschuldigte sich damit, mit der Abfassung geistlich zu haben, hält aber die Aeußerungen als für richtig an. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er Sozialdemokrat sei, erwiderte Zielowski: Gewiß. Z. gibt zu, daß die Schreibweise etwas unglücklich gewählt sei, er wolle damit sagen, daß die Vertreter der kath. Kirche so viel am Volke gesündigt hätten, daß das Volk jetzt noch an den Folgen zu leiden habe. Am 2. Februar sei er mit noch 30 Genossen nach Merzhausen gegangen, da er erfahren habe, Pfarrer Dr. Gutmann habe einen Vortrag gegen die Sozialdemokraten. Pfarrer Gutmann habe Eingang seines Vortrages erklärt, er spreche nur zur Belehrung seiner Pfarrkinder, und könne er sich nicht darauf einlassen, eine längere Diskussion zu gestatten, jedoch seien am Schlusse seines Vortrages sachliche Anfragen und Bemerkungen stattgefunden. Die anwesenden Sozialdemokraten hätten sich durch die Ausführungen Pfarrer Gutmanns verletzt gefühlt. Schuhmacher habe eine Gegenrede halten wollen, welches nicht gestattet wurde. Auf dem Rückweg nach Freiburg hätten ihm die Genossen gesagt, es solle die Ausführungen Gutmanns in der „Volkszeitung“ scharf kritisieren, und so habe er die beiden Artikel geschrieben. Zeuge Pfarrer Gutmann erklärte, in dem Vortrage die Sage über Erziehung nicht gebraucht zu haben, welche ihm unterstellt worden seien. Herr Staatsanwalt v. Gulat begründete die Anklage hauptsächlich damit, daß der angegriffene Satz eine direkte Beschimpfung der kath. Kirche enthalte. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Frisch, gestand zu, daß die Artikel auf ihn keinen guten Eindruck gemacht hätten, sie seien jedoch nur zur Abwehr gegen Pfarrer Gutmann geschrieben worden, eine Beschimpfung der kath. Kirche enthielten sie nicht. Im Schlusswort des Angeklagten betonte derselbe, um entgegen zu können, wären die Artikel nicht erschienen. Gelassen hätte, um entgegen zu können, wären die Artikel nicht erschienen. Nach kurzer Berathung der Geschworenen bejahen dieselben die Schuldfrage; der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängnis, die Richter erkannten auf 1 Monat Gefängnis. — Der nächste Fall, Anklage gegen

Franz Danken von Hausach wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit, wurde geheim verhandelt und ergab die Urtheilsverkündung für den Angeklagten 2 Jahre 8 Monate Zuchthaus.

In Furthwangen soll es in der Nacht vom 1. zum 2. April dem „Echo vom Walb“ zufolge 14° Kälte gehabt haben. In Willingen zeigte das Thermometer am 2. April 12° unter Null. Der „Schwarzw.“ schreibt bei Mittheilung dieser Thatsache: Dieser Winter und namentlich der Monat März erinnert uns lebhaft an diese Jahreszeit von 1865, wo im März eine solche Masse Schnee fiel, daß man in den ersten Tagen des April noch den Bahnschlitten führen mußte. Die Kraft der Sonne zwang aber den Schnee zum ungesäumten Abzug, die Felder konnten noch rechtzeitig im April bestellt werden, es traten weder im April noch im Mai Nachfröste ein, die Pflanzen konnten ungehindert wachsen und reifen und das Jahr 1865 lieferte einen sehr guten Wein. Daß seitdem demselben kein solcher zur Seite gestellt werden konnte. Ebenso waren die Körnerfrüchte, das Obst und die Knollengewächse sehr gut gerathen. Möchte auf diesen strengen Winter ein ebenfalls fruchtbarer Sommer folgen!

Nadolschell, 4. April. Bei der heute Nachmittag stattgefundenen Bürgermeisterversammlung erhielt der von der Mehrheit des Bürgerausschusses aufgestellte Kandidat, Rathschreiber Sommer dahier, 27 Stimmen, der Kandidat der „Fr. Stimme“, Kaufmann und Landtagsabgeordneter Zul. Streicher, 10 Stimmen, 4 Zettel waren unbeschrieben.

In Konstanz sollen nach der „Konst.“ Stg. gelegentlich einer Hausdurchsuchung die Fäden eines anarchistischen Komplots entdeckt worden sein, welches in einem Hochverrathsprozeß vor dem Reichsgericht seinen Abschluß finden wird.

Anlässlich der Bismarckfeier in La hr wurde von den dortigen Verehrern des großen Kanzlers die Errichtung einer Bismarck-Büste im Bahrer Stadtpark (vor der Villa Jamm) beschlossen, nachdem eine zu diesem Zweck vorgenommene Sammlung den namhaften Betrag von 1200 M. ergeben hatte.

Offenburg, 4. April. (Schweinemarkt.) Aufgefahren wurden 409 Stück, darunter 9 Käufer von 40—55 Pfund. Geschäftsgang: mittelmäßig. Preise für das Paar Käufer 40—52 Mk., für Ferkel 18—28 Mk.

Durch die Bühlertaler Gemeinde, welche elektrische Beleuchtung einführt, angepornt, wollen einige Bürger von Menchen dem Plane, auch dort für „mehr Licht“ zu sorgen, näher treten und die Errichtung einer elektrischen Beleuchtung in's Werk setzen. Die Ausführung würde nicht allzu hoch zu stehen kommen, da man die nöthigen Kräfte bei Stadelhofen der Reichs entzehren kann.

In Baden-Baden wird in den nächsten Tagen ein altes, renommirtes Haus, eine Stätte fruchtbarer Erinnerungen, das Gasthaus „zum goldenen Kreuz“, dem Boden gleich gemacht werden und an seiner Stelle ein moderner Brackbau entstehen.

Der Stadtrath Pforzheim hat in außerordentlicher Sitzung hinsichtlich des Rathhausbrandes beschlossen, zur Beseitigung der Gefahr die Brandstätte abzuräumen und einen Rathhausneubau in Aussicht zu nehmen. Ferner soll mit dem Bau eines Volksschulhauses an der Großen Gerberstraße alsbald begonnen werden.

Am 2. April fand im Ministerium des Innern eine Gesamt-sitzung statt, welcher auch die Bundeskommissäre als auswärtige Mitglieder des Ministeriums anwohnten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Verluste unserer lieben Tochter

Friederike

insbesondere für die vielen Krankenbesuche, den Jungfrauen für ihre Begleitung, für die allseitig vielen Kranzspenden, sowie für das zahlreiche, ehrenvolle Beilegeleite sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

Familie Bahrn.

Emmendingen, 7. April 1891.

Einen jungen Farren

springfähigen, kauft die Gemeinde Rönningen. Besitzer von solchen wollen sich gef. mit Angabe der Farbe und des Preises an den Gemeinderath wenden.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten widmen wir die Mittheilung, daß

Herr Karl Nikolaus Schwaab

am 1. d. Mts. in Konstantinopel in Folge einer Lungenerkrankung in seinem 54. Lebensjahre verschieden ist.

Emmendingen, den 8. April 1891.

Im Namen der Hinterbliebenen

Karl Wagner.

Allgemeiner Brauer- und Küferball

Emmendingen findet kommenden Samstag den 11. d. Mts., Abends 8 Uhr im Gasthof zum Adler statt.

Das Comité.

Druckarbeiten aller Art, bei billiger Berechnung, empfiehlt A. Pöster's Druckerei.

Mittels Entschließung des Großherzogs vom 14. März ist die Generalsynode auf Mitte Juni einberufen und sollen die Wahlen alsbald vorgenommen werden.

Karlsruhe, 4. April. Der Vorstand der Stadtverordneten hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, für die nächste Bürgerauschuss-Sitzung am 8. d. M. den Antrag zu stellen, daß die städtischen Umlagen für das nächste Jahr auf 30 Pf. herabgesetzt werden (gegen 32.7 Pf.).

Die Karlsruher Schützengesellschaft hat die Einrichtung und Durchführung des 12. Verbandsschießens des badischen Landes-Schützenvereins, des pfälzischen und mittelrheinischen Schützenbundes übernommen und zwar soll dasselbe nebst den damit zusammenhängenden Festlichkeiten in den Tagen vom 12. bis 19. Juli d. J. in der Meideng stattfinden.

Die bei dem großen Brande in der Seminarstraße in Karlsruhe aufgefundene Fleischtheile waren der „Sandp.“ zufolge nicht Ueberreste des Mühlburger Dienstmädchens, sondern ein angebotener Schinken. Derselbe wurde irrthümlich in einer Riste auf den Frischhof gebracht, später aber als Schinken richtig erkannt und von den dortigen Arbeitern zum Frühstück verzehrt.

In Schönsfeld verschied dieser Tage ein Ehepaar nach 45-jähriger Ehe fast gleichzeitig. Beide waren 81 Jahre alt und folgten sich in einem Zeitraum von 3 Stunden ins Jenseits.

In Eichelbach, Amt Sinsheim, hat am Ostermontag während des Gottesdienstes, bei starkem Schneesturm, der Blitz in die Kirche eingeschlagen, jedoch ohne zu zünden. Ein junger Mann, der sich unter den Andächtigen befand, wurde vom Blitzstrahl leicht gestreift und kam mit verletztem Haar und Ohrläppchen davon.

Bretten, 31. März. Bei der Station Mößlingen fand gestern eine Zugsentladung statt, wobei ein Maschinist schwer, einige andere Zugbeamte leicht verwundet wurden. Die Ursache ist wahrscheinlich vorzeitige Ummstellung der Weiche.

Schiffsnachrichten

mitgetheilt von der Agentur G. O. Macrin in Böhmen. Der Schnell-Postdampfer La Casagne, am 28. März 1891 von Havre abgegangen, ist am 5. April 1891 wohlbehalten in New-York angekommen. Reise-dauer 7 Tage 23 Stunden.

Rohseidene Baustücke Mk. 16.80 pr. Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten, vers. porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Postf.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Wer zu Heiserkeit neigt und doch genöthigt ist, bei rauhem Wetter auszugehen, veräume nicht während des Aufenthalts im Freien eine der bewährten Fay's Sodener Mineral-Pastillen (in allen Apotheken und Droguen die Schachtel à 85 Pf. erhältlich) langsam im Munde zergehen zu lassen. Katarrhalischen Affektionen wird dadurch vorgebeugt.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde u. seit zehn Jahren bewährt, Holland. Tabak 10. Pfd. lose i. Beutel fco. nur bei B. Becker, Seeßen a. Harz.

Mannheimer Pferdemarkt-Lauf a. Stück Markt 2, haben in der Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.

Nach Mittheilung Groß. Bezirks-amts vom 6. d. Mts. ist in der Familie des Herrn Dionisius Maur r der Ausbruch des Scharlach festgestellt, was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß der Wiederbeginn des Unterrichts an der höheren Bürgerschule bis auf Weiteres unterstellt ist. Ein Abdruck der Vorschriften über die Maßregeln gegen Scharlach ist an der Gemeindefestung angeschlagen. Emmendingen, 7. April 1891.

Bürgermeisteramt:

Koll.

Bäcker-Lehrlings-Befuch.

Ein Karfer, ordentlicher Junge aus achtbarer Familie, der Lust hat, die Brod- und Feinbäckerei gründlich zu erlernen, kann sofort eintreten bei

Karl Schmidt

Brod- und Feinbäckerei. Emmendingen a. R.

Für die in meinem Eigen- und Colonialwaaren-Geschäfte vacante Lehrstelle suche per sofort einen kräftigen jungen Mann mit guter Schulbildung. Reuzingen. Franz Fichter.

